

Bericht über die diesjährige Versammlung der Schweizerischen Gesellschaft für die gesammten Naturwissenschaften in Lausanne den 27ten, 28ten und 29ten July

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Naturwissenschaftlicher Anzeiger der Allgemeinen Schweizerischen Gesellschaft für die Gesammten Naturwissenschaften**

Band (Jahr): **2 (1818)**

Heft 3

PDF erstellt am: **11.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-389189>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

NATURWISSENSCHAFTLICHER ANZEIGER

der allgemeinen Schweizerischen Gesellschaft für die gesammten
Naturwissenschaften.

Den 1. September

No. 3.

1818.

Bericht über die diesjährige Versammlung der Schweizerischen Gesellschaft für die gesammten Naturwissenschaften in Lausanne den 27ten, 28ten und 29ten July.

Wenn es unbezweifelt gewifs ist, daß gemeinschaftliche Unternehmungen, oder gesellschaftliche Verbindungen zu Einem Zweck in äussern Umständen eben so große Beförderungsmittel ihres Gelingens finden, als sie durch dieselben öfters gelähmt und gehindert werden können, so bedarf es wohl kaum berührt zu werden, wie viel die diesjährige Versammlung der schweizerischen Naturforscher durch die Zeit ihrer Zusammenkunft, durch die überaus günstige Witterung, durch die herrliche Lage des Ortes, der die Gesellschaft aufnahm, und mehr als alles dies durch die freundliche, liebevolle Art der Aufnahme und Gastfreundschaft, durch die vielfältigen Aufmerksamkeiten, womit die edeln Mitglieder der Gesellschaft in Lausanne ihren Gästen den Aufenthalt bey ihnen auf alle ersinnliche Weise angenehm zu machen strebten, gewonnen haben müßte. Diese herzlichsten, wohlwollenden Bestrebungen unserer theuren Freunde in Lausanne können durch nichts übertroffen werden, als durch die allgemeine ungetheilte Zufriedenheit und durch die innigste Dankbarkeit aller derjenigen, die an den vielfältigen Genüssen dieser herrlichen Tage Theil zu nehmen das Glück hatten, und die angenehmste Erinnerung daran auf immer in dankbaren Herzen aufbewahren werden. —

Die Versammlung war, ohngeachtet mehr als die Hälfte der Cantone keine Repräsentanten gesandt hatte, sehr zahlreich. Von den

wirklichen Mitgliedern hatten sich eingefunden, aus dem Canton Aargau 1, aus Bern 10, aus Freyburg 1, aus Genf 16, aus Neuchâtel 1, aus Schaffhausen 1, aus Solothurn 1, aus Waadt 27, aus Wallis 1, aus Zürich 8. Auswärtige 2. Hierzu aber noch eine beträchtliche Anzahl neu aufzunehmender Candidaten und mehrere ausgezeichnete auswärtige Gelehrte *) mit gerechnet, belief sich die Anzahl der Anwesenden und an den Sitzungen Theilnehmenden nahe an 100 Personen.

Die erste Sitzung, die durch die Gegenwart mehrerer der ersten Regierungsglieder des Cantons Waadt, so wie durch verschiedene vornehme Fremde besonders glänzend war, wurde, wie gewöhnlich, durch eine Rede des Präsidenten eröffnet. Obgleich diese gehaltvolle, meisterhafte Rede des Herrn Präsidenten D. A. Chavannes in kurzem alle Mitglieder der Gesellschaft im Druck erhalten werden, so wird es den Lesern unsers Blattes doch gewifs erfreulich seyn, den Hauptinhalt derselben vorläufig zu vernehmen, den wir daher in möglichster Gedrängtheit hier mitzutheilen das Vergnügen haben.

Nachdem der Redner zuförderst an die merkwürdige Rede des vorjährigen Präsidenten erinnert und aus derselben ausgehoben hatte, was dazu dienen konnte, den Zweck dieses gesellschaftlichen Vereins, nach dem alle Mitglieder desselben je nach ihren Kräften streben sollen, vorzuführen, und nachdem er besonders den Gesichtspunkt gezeigt hatte, aus welchem diese periodischen Zusammen-

*) *Bouvard*, Director der Sternwarte in Paris. *Dr. Vogel*, Akademiker in München. *Bonelli*, Professor in Turin. *Bonjean* in Chambéry etc.

künfte zu betrachten sind, daß ein jeder Theilnehmer in dem gegenseitigen Austausch der Arbeiten Ersatz finden könne für die Unvollkommenheit und Unzulänglichkeit der einzelnen Bemühungen; wie dabey mancher neue Impuls gegeben, manche Idee erweckt werde, eine Richtung erhalte und auf den Weg der Wahrheit geleitet werde; wie die natürliche Beschaffenheit der Schweiz hierzu besonders aufmuntere und dem denkenden Forscher und Beobachter so viele und mannigfaltige Gelegenheit und Vortheile zu fortgesetztem ernstlichen Studium der Natur darbiete; — zeigte er die Wichtigkeit dieser Zusammenkünfte noch aus dem politischen Gesichtspunkte; eine Stelle, die wir zur Beherzigung aller wahren Vaterlandsfreunde uns nicht enthalten können, mit den eigenen Worten des Verfassers mitzutheilen:

„Partagés, comme nous le sommes, en 22 États, unis il est vrai par un lien commun, mais séparés par leurs loix, leurs usages, leurs moeurs, leurs langages même, nous avons besoin d'apprendre à nous connaître personnellement pour surmonter les préventions que ces différences pourraient alimenter au grand détriment de l'harmonie qui nous est si nécessaire. L'Assemblée périodique des Députés de nos divers Cantons tend sans doute à produire cet heureux effet, mais combien le moment ne peut il pas en être hâté par ces rassemblemens d'où l'on exclut absolument tous les calculs qui naissent nécessairement des intérêts locaux, toutes ces discussions qui remuent les passions et perpétuent les défiances; par ces rassemblemens où les hommes qui se croient opposés les uns aux autres se trouvent animés du même esprit, où l'ami de la nature des bords du Rhin serre la main de l'ami de la nature des bords du Lemman, ou toutes vues, tous les projets se rapportent à des sujets qui élèvent l'ame, qui le ramènent à l'Auteur des Merveilles dont chacun fait son étude chérie, au Grand Être qui embrasse toutes ses oeuvres dans un même système de bienveillance et d'amour!“ —

Hierauf folgte eine Anzeige von der Ausführung der verschiedenen, bey der Versammlung in Zürich genommenen Beschlüsse, und des Geschenks der hohen waadtländischen Re-

gierung von Liv. 400 als Beytrag zur Unterstützung der wissenschaftlichen Unternehmungen der Gesellschaft.

Eine kurze Uebersicht der wichtigsten und interessantesten Abhandlungen, die bisher im Naturwissenschaftlichen Anzeiger erschienen sind, als Beweise von der Thätigkeit vieler Mitglieder der Gesellschaft für die allgemeinen und besondern Zwecke derselben, schloß sich mit einer Aufforderung und Aufmunterung zu Fortsetzung und Mittheilung gelehrter Beiträge auf diesem Wege für die Zukunft *). Es geschah ferner Erwähnung verschiedener grösserer, besonders erschienener Schriften, die im Lauf des letzten Jahres von Mitgliedern der Gesellschaft herausgegeben worden sind und die hier nach Verdienst gewürdiget wurden.

Hierauf folgte ein besonderer Bericht über den gegenwärtigen Zustand und die Hülfsmittel des naturwissenschaftlichen Studiums im Canton Waadt, aus welchem sich das erfreuliche Resultat ergab, daß in diesem Canton ein warmer Eifer und eine rege Thätigkeit dafür erwacht ist, und daß weder Particulare, noch die Regierung irgend eine Aufopferung scheuen, um zur Beförderung und Verbreitung naturwissenschaftlicher Kenntnisse das Ihrige beizutragen.

Der Schluss der Rede war dem Andenken zweyer im Laufe dieses Jahres unserer Gesellschaft durch den Tod entrissener wehrten Mitglieder C. U. v. *Salis* Marschlin und Dr. *Amsteins* von *Zizers* **) gewidmet.

*) Es wurde in einer der folgenden Sitzungen von mehreren Mitgliedern der Wunsch geäußert, daß der Naturwissenschaftliche Anzeiger künftig in verdoppelter Bogenzahl erscheinen möchte, welches manchen Gelehrten bewegen würde, grössere Aufsätze, die man nicht gern abgebrochen liefern möchte, welches bey der bisherigen Erscheinung eines einzelnen Bogens nicht zu vermeiden wäre, auf diesem Wege mitzutheilen. Der Redactor dieses Blattes, innigst überzeugt, daß durch diese Abänderung, jeder Theilnehmer und die Wissenschaft selbst nur gewinnen könne, bietet dazu von ganzem Herzen die Hände; jedoch müßte er über zwey vorher gesichert seyn: 1) daß sich die Anzahl der Abonnenten verdoppele; welches der Fall seyn würde, wenn nur alle Mitglieder der Gesellschaft subscribiren wollten; und 2) daß er auch immer einen hinlänglichen Vorrath von Materialien erhielte, um monatlich 2 Bogen liefern zu können.

**) Aufgefordert durch den Herausgeber dieses Blattes, bereitete sich dieser junge talentvolle Mann, den *Necro-*

Da diesmal wenige so zu sagen häusliche Geschäfte der Gesellschaft abzuthun waren, so blieb die Zeit der Sitzungen beynahe ausschliesslich der wissenschaftlichen Unterhaltung und Belehrung gewidmet.

Herr Dekan *Bridel* in Montreux gab in der Erzählung seiner Reise nach Martinach und in das Thal von Bagnes ein bewegliches Gemälde der Verwüstung und Zerstörung, welche jene Gegenden kürzlich getroffen hat, und der Noth, unter welcher die unglücklichen Bewohner derselben seufzen. An diese, die allgemeine Theilnahme erregende Schilderung, schlossen sich die höchst interessanten Bemerkungen des Hrn. Staatsraths *Escher* über dieses traurige Ereigniß, dessen Entstehung und

log seines Verwandten C. U. v. *Salis* auszuarbeiten, um ihn der Gesellschaft bey ihrer heutigen Zusammenkunft vorzulegen, als ihn das traurige Verhängniß selbst dahin rifs. Sein Tod ist ein wichtiger Verlust für die Gesellschaft, die von seinem Eifer und von seiner Thätigkeit viel zu hoffen hatte. Mit inniger Rührung lese ich, was er mir kurz vor seinem Tode schrieb, und was hier als sein Necrolog stehen mag: „Lassen sie mich Ihnen mein Herz öffnen: Beschränkende Umstände, die Nothwendigkeit, mich einem bestimmten Berufe zu widmen, vielleicht auch Beschränktheit anderer Art, hinderten mich bedeutende Fortschritte in dem Studium der Naturwissenschaften zu machen. Dennoch war und blieb mein Herz und Sinn von Jugend auf den hehren Eindrücken geöffnet, welche die Allmacht der Natur auf ein unverdorbenes Gemüth übt. Wie hätte es auch anders seyn können! Aufgewachsen in jener Alpennatur, die in jeder ihrer Formen die Schriftzüge des Grossen, Erhabenen, Ewigen an sich trägt! Wenn ich diesen Genüssen meine schönsten Stunden verdanke, wenn ich, obschon nicht selbst Priester, dennoch stets auf diesen Altären Opfer brachte, so gereichte es mir zu desto grösserm Vergnügen, mich eingeführt zu sehen durch die sich gründende Gesellschaft schweizerischer Naturforscher zu dem Dienste jener Gottheit, die ich immer verehrte, und dadurch näher hingewiesen zu werden auf das, was ich hierin etwa leisten kann. Unser Verein läßt uns einen grossen Umfang von Wirksamkeit offen; das Zusammenwirken vieler auf Einen Punkt hin, scheint von ihm besonders etwas mehr als Gewöhnliches, etwas Grosses hoffen zu lassen; wie froh werde ich seyn, wenn auch ich hiezu etwas beytragen kann! Aber was hierzu unentbehrlich ist, ist eben auch persönliche nähere Berührung der Mitglieder, wodurch sie sich Wünsche, Aufträge zu eröffnen, Mittheilungen zu machen in den Fall gesetzt werden. Darf ich bitten, daß Sie mich solcher Mittheilungen würdigen? mir Aufträge geben? Fragen an mich stellen? daß Sie mich unterrichten, was ich zu thun habe, um zu irgeud einem nähern Zwecke mitzuwirken? Werden Sie mir aber auch erlauben, daß ich an Sie Fragen stelle, Sie um Erläuterung, Aufklärung über dieses oder jenes bitten darf u. s. w.“ — So voll warmen Eifers, so voll ernstlichen Willens war der Mann, den das unerbittliche Schicksal uns entrissen hat!

M.

Erfolg er selbst an Ort und Stelle als Geognost und Physiker vor wenig Tagen untersucht hatte. Nach seiner Berechnung hatte der durch die vom Gedroz - Gletscher herabstürzenden Eismassen im obersten Theile des Bagnethales entstandene See vor seinem Durchbruche eine Länge von 10,000 Fufs, und eine Breite von 700 F. an seiner Oberfläche, und 100 F. im Grunde, und seine mittlere Tiefe betrug 200 Fufs. Aus diesen Verhältnissen ergab sich eine Wassermasse von 800 Millionen Cubik-Fufs. Die Strecke (*galérie*), durch welche das Wasser 3 Tage lang ruhig abzufließen angefangen, hatte während dieser Zeit die Wasseroberfläche um 45 Fufs erniedrigt, wodurch die Masse des Wassers sich um 270 Millionen Cubik-Fufs vermindert hatte, ohne die Menge des Wassers zu rechnen, die während jener 3 Tage des Abflusses hinzugekommen war, so daß also die Wassermasse, die beym Durchbruch des Eisdammes auf Einmal sich ausleerte, 530 Mill. Cubik-Fufs betrug. Hätte das Wasser durch die gemachte Strecke gleichförmig abfließen können, so würde der See ohne Durchbruch sich allmählig bis auf den Grund ausgeleert haben. Allein die Oeffnung der Strecke erweiterte sich unterwärts durch den Druck des Wassers; dieses spülte die Schicht von vegetabilischer Erde, auf welche der Eisdamm an dem Felsen des Mauvoisin sich stützte, unterhalb hinweg und so erfolgte der Einsturz, daß sich nun die ganze Wassermasse auf Einmal ausleerte. — Angenommen, daß jene Strecke nicht gemacht worden wäre, so würde der See sich noch um 50 Fufs erhöht haben, bis er die niedrigste Höhe des Eisdammes erreicht hätte, und seine Wassermasse würde sich noch um wenigstens 950 Mill. Cubik-Fufs vermehrt haben. Dann würde der Durchbruch gleichwohl erfolgt seyn, nur mit dem Unterschiede, daß statt jener 530 Mill. Cub. F. Wassers 1750 Mill. abgeflossen seyn würden. Der Durchbruch würde zwar um einen Monat später geschehen, dann aber mit der Epoche des gewöhnlichen höchsten Standes der Rhone zusammen getroffen seyn, und nicht allein im Bagnethale und in der Ebene von Martigny vollends alles zerstört, sondern auch das ganze Rhonethal bis zum Genfer-See noch mit in das

Verhängnis hinein gezogen haben, welches noch bey weitem grössere Unglück also durch die an dem Eisdamm gemachte Arbeit verhütet worden ist. — Dieser Bericht, der durch ein von Hrn. Ingenieur *Venez* unter den Augen der Herren *Escher* und *v. Charpentier* gefertigtes Relief auf die anschaulichste Art erläutert wurde, erregte natürlich das lebhafteste Interesse und man liefs allgemein der geschickten und eifrigen Leitung jener Arbeiten des Hrn. *Venez*, der dabey 2 Monate lang täglich sein Leben den augenscheinlichsten Gefahren ausgesetzt hatte, alle wohlverdiente Gerechtigkeit widerfahren. Hr. *Escher* bemerkte zum Schluss, das die Gefahr leider noch nicht ganz vorüber sey, indem sehr zu besorgen stehe, das bey fortdauernder Hitze, durch das fast ununterbrochene Herabstürzen der Gletschermassen, sich der durchbrochene Eisdamm wiederum schliessen und der See sich aufs Neue bilden werde; das dem nicht anders und auf immer vorgebeugt werden könne, als durch einen geräumigen Stollen durch den Felsen des Mauvoisin selbst, durch welchen künftig die Dranse stets ungehindert abfliessen könne. Diese Arbeit habe aber ihre sehr grossen Schwierigkeiten, erfordere wenigstens eine Zeit von 6 bis 8 Jahren, werde sehr grosse Kosten verursachen, und könne, wenn der See sich schnell bilden sollte, nicht einmal vorgenommen werden.

Herr *v. Charpentier* las eine Abhandlung über die Natur und Lagerung des Gypses bey *Bex* und der umliegenden Gegend vor, erläutert durch eine sehr lehrreiche Reihe der daselbst vorkommenden Gebirgsarten. Wir werden diese Abhandlung nächstens vollständig liefern, so bald die Charté die Herr *v. Charpentier* dazu versprochen hat, vollendet seyn wird.

Des Herrn Oberförsters *Kasthofer* in Unterseen gehaltreiche Abhandlung über die Alpenwirthschaft, und Verbesserungsmittel derselben erregte allgemeines und hohes Interesse. Herr Prof. *Mayer* in Bern legte die Fortsetzung seiner merkwürdigen Versuche und Beobachtungen über die Absorption der Venen und die Färbung der verschiedenen thierischen Organe durch eingesogenes blausaures Kali

vor. Herr *Colladon* in Genf theilte seine chemische Untersuchungen der Haideerde aus dem bois de *Sauwabelin* in der Gegend von Lausanne mit, in welcher die rothe Farbe der Blumen der *Hortensia* in die blaue verwandelt wird; Herr *Peschier* aus Genf eine vergleichende chemische Darstellung des Gersten- und Waizenmehles, in Hinsicht auf die Veränderungen, welche beide Getreidearten durch Gährung bey dem Keimen erhalten. Herr *Bourquenoud* von Charmey legte ein raisonnirendes Verzeichniss der Flora des Cantons *Freyburg* vor, welches 1520 Pflanzenarten enthält. Herr *Bridel*, herzoglicher sächsisch-gothaischer Hofrath entwickelte die Hauptzüge seines neuen Systems der *Moose*, dessen vollständiger Auseinandersetzung die Freunde dieses schwierigen Theils der Pflanzenkunde mit Verlangen entgegen sehen. Herr *Feer*, Fortifikationsinspektor in Zürich, legte die Resultate seiner auf der Sternwarte in Zürich angestellten astronomischen Beobachtungen vor. Herr *Perrot* von Neuenburg gab Nachricht von einer in der Brusthöhle einer Raja gefundenen neuen Fischart (*Apterichtes Risso*) und von der Geburt der jungen Erdsalamander (*Salamandra terrestris*) von welcher er Augenzeuge war. Wir werden diese Nachrichten nächstens in unserm Blatte mitzutheilen das Vergnügen haben. Herr *Mauricand* von Genf zeigte ein lebendes Individuum des sonderbaren *Proteus anguinus*, der in einigen unterirdischen Seen von Krain lebt, vor; Herr *Baup*, Apotheker in Vevey unterhielt die Versammlung mit Vorweisung und Erklärung verschiedener neuer chemischer Produkte und Herr *Huber* von Genf erklärte an einem Modell seine neue Erfindung eines Windmessers, der die Geschwindigkeit des Windes nicht nur misst, sondern auch zugleich aufzeichnet, daher er ihn *Anemographe* nennt. Endlich unterhielt Herr Prof. *Pictet* die Gesellschaft mit höchst anziehenden Berichten über verschiedene englische Erfindungen, vornehmlich über die erstaunenswürdige Anwendung der Dampfmaschinen in Fabriken, über Gasbeleuchtung u. s. w. Die vervielfältigte Anwendung der Maschinerieen in den englischen Fabriken gab ihm zugleich Veranlassung zu bedenklichen Betrachtungen.

tungen über das Verhältniß der Vortheile und Nachtheile derselben in Hinsicht auf die Menschheit. —

Mehrere Abhandlungen, als: eine *ausführliche Darstellung und Prüfung der Grundlagen der Meteorologie* von Herrn Prof. Gillieron in Lausanne; eine Denkschrift des Hrn. de Luc in Genf *sur l'Origine des Céréales* und die aus Graubünden aus dem Nachlaß unsers verewigten Dr. Amstein eingesandten *Wahrnehmungen über die in der Alpennatur seit einer Reihe von Jahren erfolgten Veränderungen*, als ein Beytrag zu den Materialien für die Beantwortung der im vorigen Jahre von der Gesellschaft ausgeschriebenen Preisfrage, konnten theils ihres Umfangs wegen, theils aus Mangel an Zeit nicht vorgelesen werden. —

Am Schlusse der so angenehm, als vielseitig lehrreichen Sitzungen wurde für das nächste Jahr die *Zeit der Zusammenkunft* wiederum auf die letzte Woche des Heumonats festgesetzt, St. Gallen zum Versammlungsort bestimmt und Herr Dr. Zollikofer, Appellationsrath daselbst zum Präsidenten erwählt.

Nicht minder lehrreich und angenehm als die eigentlichen Sitzungen wurden die Zwischenzeiten in gemeinschaftlicher Besichtigung der schönen Sammlungen, welche Lausanne aufzuweisen hat, hingebraucht. Das herrliche *Mineralien-Cabinet* des Herrn Bergraths Lardy, bietet so wohl seines oryctognostischen Reichthums wegen, als insbesondere, weil es vorzüglich die Schweizerischen, Savoyischen und Piemontesischen Mineralien in ausgezeichnet schön charakterisirten Stücken und in seltener Vollständigkeit aufweist, ein hohes Interesse dar. Herr Lardy hat seine Sammlung in *Leonhards Taschenbuch für die gesammte Mineralogie* 10ter Jahrg. S. 77. u. f. selbst beschrieben, auf welche Beschreibung wir unsere Leser verweisen, jedoch mit der Bemerkung, daß seit dieser Beschreibung die darin von dem Besitzer selbst angezeigten Lücken meistens ausgefüllt worden sind. Auch die von der Regierung zum Behuf des academischen Unterrichts angekaufte und in dem schönen Saale des academischen Gebäudes, in dem unsere Gesellschaft ihre Sitzungen hielt, aufgestellte

und systematisch geordnete Sammlung von Mineralien, zeichnet sich durch grosse Vollständigkeit und Reichthum an seltenen und schönen Stücken aus.

Das *zoologische Kabinet* des Herrn Chavannes verdient die Bewunderung aller Kenner und Nichtkenner. Es stellt in zwey geräumigen Sälen eine herrliche Reihe von Thieren der vier ersten Classen dar. Am reichsten ist besonders die ornithologische Abtheilung desselben, welche neben der fast vollständigen Sammlung der Schweizerischen Vögel, eine sehr bedeutende Anzahl exotischer Geschöpfe dieser Classe enthält, unter welchen sehr viele der größten Seltenheiten zu sehen sind, wie z. B. *Vultur papa*, *Aura*, *Strix nyctea*, *Ampelis cotinga*, *Maenura superba*, *Pipra rupicola*, *Caprimulgus grandis*, *Gracula religiosa*, *Paradisea apoda*, *regia*, *sexsetacea*, viele Arten der Gattungen *Trochilus*, *Todus*, *Tanagra*, *Bucco*, *Trogon*, *Ramphastos*, *Psittacus*; ferner: *Crotophaga ani*, *Cuculus persa* L. *Gallus Sonneratii*, *Phasianus Argus*, *Columba cristata*, *Psophia crepitans*, *Ardea virgo* L. *Cancroma cochlearia*, *Tantalus ruber* Gm. *Palamedea cornuta*, *Pelecanus aquilus* etc. etc.

Die erst seit wenigen Jahren angefangene und mit rühmlichem Eifer fortgesetzte *Vögelersammlung* der Herren *Bonjour* in dem benachbarten Ouchy, zeichnet sich besonders durch die ganz vorzügliche Conservation und die Nettigkeit des Ausstopfens aus, und enthält einige Seltenheiten von Schweizervögeln, die bis jetzt noch keine andere Sammlung der Schweiz aufweisen kann, wie z. B. *Sylvia orphea*, *Larus eburneus* u. a.

Die *Amphibien-Menagerie* des Herrn *Wyder* gewährte ebenfalls einen lehrreich unterhaltenden Anblick. Die sinnreiche Einrichtung des Locals, in welchem hier Schlangen, Eidechsen, Kröten und Frösche bey einander leben, setzt den Besitzer in den Stand, diese Thiere mit aller Bequemlichkeit zu beobachten und wir dürfen daher von ihm noch manche interessante Aufschlüsse über das Leben und Treiben dieser sonst so schwer zu beobachtenden Thiere erwarten. —

Daß aus dem dreytägigem traulichem Verkehr der einzelnen Naturforscher, so wie sie

durch ihre besondern Lieblingsfächer näher an einander hingezogen wurden, manches schöne Resultat für die Wissenschaft hervor gehen werde, ist gewiß zu erwarten. Eines davon können wir zur grossen Freude aller Botaniker schon jetzt ankündigen, das ist die Flora helvetica, in deren Herausgabe die Herren *Gaudin* und *Haller* ihre gediegenen Arbeiten nun vereinigen wollen.

—————

Notice sur quelques espèces d'Oiseaux trouvées en Suisse et qui ne sont pas décrites dans l'Ouvrage de Mrs. Meisner et Schinz, par le Prof. L. A. Necker.

Le Gobemouche Becfigue (*Muscicapa luctuosa*) Temminck Man. d'Orn. p. 101. — Le Traquet d'Angleterre Buffon Ois. Vol. 5. p. 222. — *Rubetra Anglicana*, Brisson. Orn. V. 3. p. 467. — Pied Flycatcher Latham Synopsis V. 3. p. 324. Schwarz-rückiger Fliegenfänger Bechstein N. g. D. p. 431. Meyer. Taschen. V. 1. p. 212.

Toutes les parties supérieures du corps, et les plumes de la queue d'un beau noir à reflets bleautrés; une raye sur le front à la base du bec et toutes les parties inférieures d'un blanc pur, les ailes d'un brun foncé ont les moyennes et les grandes couvertures blanches, ces dernières sont terminées de noir profond sur leurs barbes intérieures. Longueur 5 pouces (c'est là le vieux Mâle en livrée de printemps.)

Tout ce qui est noir dans le mâle est d'un gris brun plus ou moins foncé dans la femelle et les jeunes. Tous ont les pieds et le bec noir.

Les jeunes et les femelles ont été décrits par Buffon sous le nom de *Becfigue*, Linnée (*Motacilla ficedula*), Bechstein (*Muscicapa Muscipeta*) Meisner et Schinz, der schwarzgraue Fliegenfänger, Vögel der Schweiz p. 102. Ces derniers auteurs ont rapporté les jeunes de cette espèce à celle du *Gobemouche à collier*. (*Muscicapa atricapilla*.) Ils en diffèrent cependant par ce caractère essentiel, c'est qu'ils n'ont jamais le moindre indice du collier blanc qui dans le *Gobemouche à collier* entoure le derrière du cou et se montre même dans la livrée du jeune âge.

Le *Gobemouche à collier* est fort rare dans les environs de Genève mais le *Gobemou-*

che Becfigue y arrive toutes les années à la fin d'Avril: on le voit alors dans le milieu du jour fréquenter les vergers exposés au midi, et pour suivre à l'entour des arbres fruitiers fleuris les petits insectes ailés dont il fait sa proie. Il n'est pas sauvage et se laisse aisément approcher, il fait entendre en chassant un petit gazouillement assez agréable. Je crois qu'il ne niche pas dans ce pays*), mais qu'il va passer l'été plus au Nord. Je ne l'ai jamais trouvé jusques à présent que dans les mois d'Avril et de May.

La Fauvette Orphée (*Sylvia Orphea*.) Temminck. M. d'Or. p. 107.

Cet oiseau a été généralement confondu avec la Fauvette grise (*Sylvia hortensis*). Buffon est le premier qui ait jetté cette confusion dans l'histoire naturelle de ces deux oiseaux, il décrit sous le nom de Fauvette et représente (Planches Enluminées 570 fig. 1.) une femelle de la Fauvette orphée mais lui donne dans son histoire naturelle V. 5. p. 117. les mœurs de la Fauvette grise, dont elle diffère essentiellement par sa taille qui est d'un pouce plus grande et par les couleurs de son plumage.

La Fauvette orphée à tout le dessus de la tête y compris les joues d'un noir grisâtre qui se change sur l'occiput en gris cendré roussâtre, cette couleur s'étend sur toutes les parties supérieures; ailes noirâtres, bordées de cendré brun, les plumes des ailes sont lizerées de cendré clair: La plume extérieure de chaque côté de la queue blanche dans toute sa longueur; sa baguette est noire et l'extrémité des barbes intérieures cendrée. Les autres plumes de la queue noirâtres, la 2^e et la 5^e terminées de blanc sale; la gorge et le ventre blancs, la poitrine et les flancs légèrement teints d'une couleur rosée, l'abdomen et les couvertures inférieures de la queue d'un blanc roussâtre. La mandibule inférieure du bec jaune à sa racine; la supérieure noire fortement échancrée, quelques poils longs à la racine du bec qui est fort et long de 8 lignes. Iris d'un blanc pur. Longueur 6 pouces 3 lignes.

La femelle diffère du mâle en ce qu'elle n'a point de noir sur la tête mais seulement entre le bec et l'œil, un petit trait blanc aboutit

*) Il niche dans les environs de Berne, de Zurich etc. M.

à l'œil. Une légère teinte de roux remplace sur la poitrine la couleur rosée du mâle.

Cette Fauvette dont la taille égale celle du Rossignol est encore peu connue et difficile à se procurer dans nos environs à cause de sa rareté. On ne la voit qu'en été dans le tems de la ponte. Elle niche dans de vieilles masures, dans des trous de murailles et des maisons de paysans.

Le Bruant Epéronnier (*Emberiza calcarata*.) Temminck M. d'Or. p. 190. — *Tringilla calcarata* Pallas Voy. App. V. 8. p. 57. — *Fringilla laponica*, Gmelin. — *Le Grand Montain* Buffon. *Lapland Finch*. Latham Syn. Av. Spörner oder Lerchen-Fink. Bechstein N. g. D. V. 3. p. 246. *).

Je soupçonne que l'individu que je possède dans ma collection est un jeune âge, vu que son plumage qui se rapproche beaucoup de celui de la femelle décrite par Temminck, n'est cependant pas absolument semblable. Je le décris ici tel qu'il est en renvoyant au Manuel d'Ornithologie pour la description du plumage complet des vieux. Le Caractère distinctif de cette espèce est d'avoir l'ongle postérieur allongé comme celui de l'Alouette.

Bec court et conique, jaunâtre à sa base, brun à la pointe, sommet et derrière de la tête d'un cendré roux avec des taches noires, un demi collier sur le derrière du cou d'un roux brun avec des taches brunes peu apparentes. Une bande d'un blanc roussâtre passe sur s'œil en forme de sourcil, entoure les joues et vient se terminer en s'élargissant sur le devant du cou, joues d'un brun clair, gorge blanche, bordée de chaque côté par deux bandes formées de points noirs, un large hausse col sur la poitrine formé des plumes d'un beau noir lizerées de blanchâtre, de larges traits noirs sur les flancs. Dessous du corps, ventre et abdomen d'un blanc légèrement teint de roussâtre. Dos d'un cendré roux avec une large tache noire au milieu de chaque plume. Petites couvertures des ailes noires bordées d'une large bande blanche, moyennes couvertures d'un brun roux, avec une tache noire au centre et terminées de blanc. Grandes couvertures noires

avec une large bordure d'un roux brun qui s'éclaircit vers le bord de la plume. Pennes des ailes d'un gris noir terminées par une petite frange blanchâtre, queue un peu fourchue, toutes les pennes bordées de roux, la plume extérieure de chaque côté presque entièrement blanche, la suivante terminée du côté extérieur par une longue tache blanche. Pieds bruns. Long. 6 pouces et 4 ou 5 lignes; ongle postérieur 6 lignes.

Deux Individus de cette espèce ont été pris à la fin de septembre 1816. au filet avec des Alouettes, dans les environs de Genève. Le Bruant Epéronnier dit Temminck habite les régions boréales d'où il émigre en hiver et visite quoique rarement les provinces du Nord de l'Allemagne.

Le Tarin Arctique ou Rika (*Fringilla flavirostris*.) Pallas Voy. App. p. 58. Linnaeus Faun. Suec. Nr. 239. Arctic-Finch Pennant, Arktische Fink. Bechtsein N. g. D. V. 3. p. 139. *) Mr. Temminck a regardé à tort cette espèce comme un jeune Sizerin avant la seconde mue. Mais ce savant naturaliste ayant depuis peu reconnu son erreur, doit dans la seconde édition qu'il prépare du Manuel d'Ornithologie rendre à cet Oiseau son rang parmi les espèces.

Il est plus petit que le Sizerin et en diffère aussi par le chant comme par le plumage. Sa longueur est à peine de 5 pouces. Bec jaune avec la pointe noire, la mandibule supérieure dépasse de beaucoup l'inférieure. Le mâle a le dessus de la tête et le croupion rouge, tout le dessus du corps chatain foncé avec de larges et longues taches longitudinales noires. Ailes d'un brun foncé avec une étroite bande d'un blanc roussâtre. Quelques unes de petites pennes de l'aile ont une partie de leurs barbes extérieures blanches, ce qui forme lorsque l'aile est pliée une petite raye longitudinale blanche, joues chatain foncé; gorge et devant du cou d'un roux clair, cette couleur s'éclaircit encore sur la poitrine et le ventre, l'abdomen est d'un blanc sale; sur les côtés du col, la poitrine et les flancs, des taches longitudinales brunes. Pennes de la queue noires lizerées de roux, la queue est sensiblement fourchue. Pieds bruns.

*) Elgure très exacte du mâle en automne dans l'ouvrage de Naumann suppl. III. T. XX. f. 41.

*) Naum, Suppl. T. XX. f. 39. le mâle.

La femelle ne diffère du mâle qu'en ce qu'elle n'a point de rouge sur la tête ni sur le croupion.

Je tiens de Mr. Linder, Observateur exact et bien versé dans la connoissance des oiseaux de notre pays, que le *Tarin Arctique* diffère encore essentiellement du *Sizerin*, par l'effet que l'état de domesticité fait éprouver à son plumage. Ce naturaliste a gardé pendant deux ans en cage des individus des deux espèces. Le mâle du *Rika* perd ses couleurs rouges par la captivité, tandis que dans le mâle du *Sizerin* elles augmentent à mesure qu'il vieillit.

Cet oiseau se trouve mais fort rarement chez nous dans les mois de Septembre et Octobre, son nom indique qu'il vit dans les régions boréales. Il se trouve dans les deux continents si comme je le crois, l'oiseau décrit par Mr. Wilson dans son *Ornithologie Amé-*

ricaine sous le nom de *Lesser Red Pole* est le *Tarin Arctique* et non le *Sizerin* ni le *Cabaret* comme il le pense.

(Die Fortsetzung folgt.)

A n f r a g e.

Hr. Dr. *Martin in Glarus* hat auf einer Alp dortiger Gegend, *Durnachthal* genannt, die als dem Vieh sehr gefährlich seit langer Zeit in üblem Ruf steht, kein *Aconitum*, wohl aber das *Delphinium elatum* in grosser Menge einen fetten Abhang mit seinen heiterblauen Blumen bedeckend angetroffen, und er glaubt, einer daher rührenden Vergiftung den öftern schnellen Tod des gesunden dort weidenden Viehes zuschreiben zu müssen. Er fragt, ob wohl anderswo ebenfalls schon nachtheilige Wirkungen dieser Pflanze beobachtet wurden?
U.

J u l y 1 8 1 8.

Mittägliche auf 10 Grad R. reduzirte Barometer-Beobachtungen in Bern.

Tage.	Zoll Lin. 100e	Freyes Thermom. Nachmitt. 2 Uhr.	Tage.	Zoll Lin. 100e	Freyes Thermom. Nachmitt. 2 Uhr.
1	26 7 07	+ 21 $\frac{3}{4}$	17	26 5 61	+ 15 $\frac{1}{4}$
2	5 95	23 $\frac{3}{4}$	18	5 21	16 $\frac{3}{4}$
3	6 40	13 $\frac{1}{2}$	19	4 42	22 $\frac{1}{2}$
4	6 45	21 —	20	5 06	20 $\frac{3}{4}$
5	5 94	19 $\frac{1}{2}$	21	5 69	18 $\frac{1}{4}$
6	6 06	20 $\frac{1}{2}$	22	6 54	21 $\frac{1}{4}$
7	4 81	20 $\frac{1}{4}$	23	6 49	23 $\frac{1}{3}$
8	4 08	21 $\frac{1}{2}$	24	6 26	25 $\frac{1}{4}$
9	5 45	19 $\frac{1}{2}$	25	5 41	25 $\frac{1}{2}$
10	6 50	19 —	26	5 23	24 $\frac{1}{4}$
11	6 —	19 $\frac{3}{4}$	27	5 61	19 $\frac{1}{2}$
12	5 07	22 —	28	7 —	11 $\frac{3}{4}$
13	6 28	21 $\frac{1}{4}$	29	7 13	14 $\frac{1}{2}$
14	7 —	20 —	30	7 34	18 $\frac{3}{4}$
15	7 15	18 $\frac{1}{4}$	31	7 05	21 $\frac{3}{4}$
16	7 11	20 —			

Mittlerer Barometerstand — Höhe des Beobachtungs-Orts übers Meer = 1708 franz. Fuss.

34. 3. franz. Fuss über dem Münsterplatze.

	Morgens 8 Uhr.	Mittags.	Abends 4 Uhr.	Abends 10 Uhr.
während des July	26. 6. 19.	26. 6. 04.	26. 5. 58.	26. 6. 11.